

„Große Familie“ auf der Suche nach Tässchen

Wiesbadens Messe „Antik + Kunst“ in den Rhein-Main-Hallen / Sonderschau Angelika Kauffmann

Von KURIER-Redakteur

Volker Milch

Oberbürgermeister Hildebrand Diehl, der Schirmherr der 18. „Antik + Kunst“ in Wiesbadens Rhein-Main-Hallen, ließ mit seinen Eröffnungsworten sogleich gepflegte Gemütlichkeit aufkommen, würdigte die Beschäftigung „mit den schönen Seiten des Lebens“, sprach von der Bewunderung für handwerkliche Kunst und einer „Ausstellung, die sehr gut zu Wiesbaden passt“. Das mag wohl stimmen, geht der Blick hier doch eher rück- als vorwärts.

Beim Rückblick in den Rhein-Main-Hallen ist durchaus Feines zu entdecken. Zum Beispiel das Mobiliar von Regina Schmitz-Avila, die im vergangenen Jahr ein Geschäft in der Taunusstraße eröffnet hat. Oder, erstmals auf der Messe, der Stand von Brunnhilde Huther aus Koblenz, wo man einige Biedermeier-Möbel in sehr schönem Erhaltungs-Zustand findet. Dazwischen bietet, ebenfalls eine Premiere, die Buchhandlung Vaternahm Kunstbücher an. Unter den Händlern aus der Region ist auch wieder Engelbert Ruppert aus Hattenheim, der eine wohlklingende Kuriosität mitgebracht hat: Eine Drehorgel, in einem Schränkchen, zu erwerben für 16 000 DM.



Edle Vielfalt: Vitrine des Frankfurter Antiken-Kabinetts in den Wiesbadener Rhein-Main-Hallen
Foto: Messe

Die Messe mit 60 Ausstellern, organisiert von der Agentur Niederlinter, war am Eröffnung-Nachmittag sehr gut besucht. „Hier geben sich die Reichen ein Stelldichein“, bemerkte ein etwas grämlich dreinschauender Besucher. So wird man das kaum sagen können. Millionen-Objekte, wie sie in Köln oder München ge-

handelt werden, findet man hier nicht. Dagegen auch immer wieder Löffelchen, Tässchen und andere Diminutive für den weniger prallen Geldbeutel. Ein apulisches Kännchen aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. etwa für 170 DM. Auf der anderen Seite eine Empire-Anrichte für 55 000 DM oder ein Leo Putz für 165 000 DM. Wer

bei solchen Summen dann doch den Boden unter den Füßen verliert, ist bei der Wiesbadener Firma Via an der richtigen Adresse: Solide Reproduktionen historischer Fliesen-Böden in schwerer Qualität.

Wer nicht zum Kaufen oder zum Schaffen, sondern nur zum Schauen gekommen war, der wurde nicht zuletzt in der Sonderschau fündig. Dr. Gisela Sachse hat die der Goethe-Zeitgenossin Angelika Kauffmann gewidmete Ausstellung mit Exponaten aus einer Wiesbadener Privatsammlung und Museums-Leihgaben zusammengestellt. Die berühmte Malerin, der Goethe freundlicherweise ein „für ein Weib ungeheures Talent“ attestiert hatte, ist vor allem in Grafiken, in Öl, auf Porzellan und in Briefen präsent. Preisschildchen sucht man hier natürlich vergeblich, dafür ist die Ausstellung mit Zitaten garniert: „Vielleicht die kultivierteste Frau in Europa“, mutmaßte Herder. Dazu zählte, daß sie sich gerne mit Antikem umgab, edle Einfalt und stille Größe suchend. Somit gehörte sie, ganz wie der Oberbürgermeister und all die anderen strahlenden Besucher, irgendwie auch zur „großen Familie“ die in den Rhein-Main-Hallen beschworen wurde.

i bis 28. Januar, Öffnungszeiten: Heute 16-22 Uhr, Sa/So 11-19 Uhr, Tageskarte 14 DM